

Von Afrika nach Palästina: Der panafrikanische Kampf gegen die israelische Apartheid

Suraya Dadoo, english.alaraby.co.uk, 25.03.22

Bei einem historischen Treffen kamen Aktivist:innen der Zivilgesellschaft aus 21 afrikanischen Ländern zusammen, um ihre Unterstützung für den palästinensischen Befreiungskampf zu bekräftigen und gegen die israelische Apartheid und die Normalisierung auf dem gesamten Kontinent zu mobilisieren.

„Diese [Versammlung] sendet eine starke Botschaft an die Menschen im besetzten Palästina, dass ihr nicht allein seid und dass die Bevölkerung Afrikas in eurem Kampf an eurer Seite steht, so wie ihr uns während unserer Befreiungskämpfe auf dem ganzen Kontinent beigestanden habt“, erklärte Zwelivelile Mandela, Enkel von Nelson Mandela.

Im August 1975, auf dem Höhepunkt des Kampfes für die Befreiung von der Kolonialisierung auf dem gesamten Kontinent, erklärte die damalige den Kontinent übergreifende Organisation für Afrikanische Einheit (OAU): „... das rassistische Regime im besetzten Palästina und das rassistische Regime in Simbabwe und Südafrika haben einen gemeinsamen imperialistischen Ursprung... sie haben die gleiche rassistische Struktur und sind organisch verbunden in ihrer Politik, die auf die Unterdrückung der Würde und Integrität des Menschen abzielt...“

Vor fast einem halben Jahrhundert hatten Afrikas führende Politiker Israel bereits als Apartheidstaat benannt - eine Bezeichnung, die heute von einigen der führenden Menschenrechtsorganisationen der Welt bestätigt wird. Entscheidend ist jedoch, dass die afrikanischen Führer bereits begonnen hatten, das israelische Regime zu boykottieren.

Jetzt jedoch haben einige der führenden Politiker des Kontinents den Staat Israel akzeptiert, obwohl Israel die Besetzung Palästinas verschärft und seine Apartheidpolitik gegenüber den Palästinensern fortsetzt. Anfang dieses Jahres hat die Nachfolgeorganisation der OAU, die Afrikanische Union (AU), sogar versucht, den Staat Israel willkommen zu heißen, indem sie ihm Beobachterstatus gewährte, was von Aktivist:innen scharf kritisiert wurde.

Israelische Unternehmen, die über Fachwissen in den Bereichen Spionage, Überwachung, Cybersicherheit und Waffen verfügen, haben einige der repressivsten Führer des Kontinents tatkräftig dabei unterstützt, sich an der Macht zu halten. In den vergangenen zehn Jahren haben sich Israels Militär-

exporte nach Afrika mehr als verdreifacht. Die Unterstützung von Diktatoren beim Machterhalt hat sich für den Staat Israel als effektiver Weg erwiesen, um sich afrikanische Freunde zu machen.

Doch inmitten der sich vertiefenden Beziehungen wehrt sich die afrikanische Zivilgesellschaft gegen die Hintertür-Diplomatie des Staats Israel auf dem Kontinent und haucht der Solidarität mit Palästina neues Leben ein.

Eine historische Versammlung

Vom 10. bis 12. März trafen sich Aktivist:innen aus 21 afrikanischen Ländern in der senegalesischen Hauptstadt Dakar, um Strategien zu entwickeln und eine koordinierte, kontinentweite Palästina-Solidaritätsbewegung aufzubauen.

Die Veranstaltung wurde organisiert von der *Plateforme de Solidarité Sénégal-Palestine* (Senegalesische Plattform für Palästina-Solidarität) und dem senegalesischen Zweig von Amnesty International unter dem Motto „Von Afrika nach Palästina: Vereint gegen die Apartheid“. Es war die erste vor-Ort-Konferenz, die vom Panafrikanischen Palästina-Solidaritätsnetzwerk (PAPSN) ausgerichtet wurde. Das Treffen war ein historisches Ereignis.

Die Delegierten vertraten politische Organisationen, Gewerkschaften, Studentennetzwerke, religiöse Gruppen und verschiedene andere zivilgesellschaftliche Gruppierungen aus Botsuana, Kamerun, der Elfenbeinküste, der Demokratischen Republik Kongo, Gambia, Ghana, Guinea-Bissau, Kenia, Malawi, Mauretanien, Marokko, Mosambik, Namibia, Nigeria, Senegal, Südafrika, Sudan, Tansania, Tunesien, Sambia und Simbabwe.

„Es war das erste Mal, dass Aktivisten eine solche Versammlung in Afrika abhielten. Die breite Vertretung von Gruppen aus dem ganzen Kontinent ist neu im Bereich der Palästina-Solidarität“, sagte PAPSN-Sprecher Roshan Dadoo. Zwar gibt es in vielen Ländern Afrikas Palästina-Solidaritätsorganisationen, doch das Fehlen eines panafrikanischen Solidaritätsnetzwerks hat ihre Wirksamkeit geschwächt. Dies will PAPSN mit der Förderung von Zusammenarbeit und Organisationsbemühungen ändern.

Den Staat Israel entlarvt und BDS in Afrika gestärkt

Während der zweitägigen Strategietagung beschlossen die Delegierten, eine wirksame Boykott-, Desinvestitions- und Sanktionskampagne (BDS) gegen den Staat Israel aufzubauen.

Die afrikanische Zivilgesellschaft hat es bisher versäumt, die BDS-Kampagne gegen den Staat Israel auszuweiten und zu vertiefen. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Israel den Kontinent mit Militär- und Überwachungstechnologie für afrikanische Regierungen sowie mit Landwirtschafts- und Wasserprojekten durchdringt.

Verschiedene christliche Gemeinschaften und kirchliche Strukturen auf dem Kontinent haben- unter dem Einfluss amerikanischer Evangelikaler -auch eine theologische Rechtfertigung für Verbrechen der Apartheid des Staates Israel geliefert.

Obwohl die Delegierten, mit denen *The New Arab* sprach, keine Einzelheiten nennen konnten, haben sie bestätigt, dass sie an einer mehrgleisigen Kampagne arbeiten, um den Staat Israel in Afrika zu isolieren.

Dazu gehört auch aufzudecken, wie der Staat Israel die Demokratie und die Menschenrechte in Afrika untergräbt, indem es autokratische Regime auf dem Kontinent bewaffnet, sowie das „Greenwashing“ der israelischen Apartheidpolitik über den Verkauf von Bewässerungs-, Wasser- und Agrartechnologie an Afrika.

Das Ziel von *PAPSN* ist es, die afrikanischen Regierungen, die regionalen Wirtschaftsgemeinschaften und die Afrikanische Union dazu zu bewegen, alle Beziehungen zum Staat Israel abzubrechen und damit in die Fußstapfen des Kampfes gegen das Apartheidregime in Südafrika zu treten. Das Netzwerk beabsichtigt außerdem, die afrikanischen Länder dazu zu bewegen, auf die Reaktivierung der Anti-Apartheid-Mechanismen der Vereinten Nationen zu drängen und diese gegen Israel einzusetzen.

Letzteres ist ein besonders wichtiges Ziel, da der UN-Sonderberichterstatter für Menschenrechte in den besetzten palästinensischen Gebieten (*OPT*), Michael Lynk, kürzlich zu dem Schluss kam, dass Israels Politik einer Apartheid gleichkommt. *Amnesty International* und *Human Rights Watch* gelangten zu ähnlichen Schlussfolgerungen. Der stellvertretende Direktor von Amnesty für den Nahen Osten und Nordafrika, Saleh Hijazi, nahm ebenfalls an der Konferenz in Dakar teil.

Die Bindungen zwischen Afrika und Palästina sind unzerbrechlich

Die Delegierten räumen ein, dass sie mit der Isolierung des Staates Israel vor einer Mammutaufgabe stehen, sind aber wegen der gemeinsamen Geschichte von Kolonialismus und Besatzung motiviert, Palästina zu unterstützen.

Für den senegalesischen Aktivistin Dialo Diop ist Palästina sowohl ein berufliches als auch ein persönliches Thema. Diop ist seit Jahrzehnten Mitglied der medizinischen Gruppe von *Amnesty International* und versteht - aus der Sicht seiner Institution - die Notwendigkeit, die Besetzung Palästinas zu beenden.

Persönlich leitet er die Kampagnen für politische Gefangene bei der senegalesischen Palästina-Solidaritätsplattform und sieht es als „historische und ethische Verpflichtung“ an, als Afrikaner gegen die israelische Apartheid zu kämpfen. Diese Ansicht teilt auch Ester Meameno Shitana, die die *Namibia National Students Organisation (NANSO)* in Dakar vertrat. „*NANSO* ist eine Studentenorganisation, die als Reaktion auf ein repressives Apartheidregime gegründet wurde, daher können wir niemals tatenlos zusehen oder ein israelisches Apartheidregime unterstützen“, erklärte Shitana. Reverend Kolade Fadahunsi von *Kairos Nigeria* sah die Konferenz in Dakar „als eine Gelegenheit für uns, als Netzwerk und starke Kraft zusammenzukommen, um die Frage der Gerechtigkeit für die Palästinenser anzugehen.“

Fadahunsi ist der Ansicht, dass afrikanische Christ:innen sich entschieden von allen Versuchen distanzieren müssen, die israelische Besatzung und Unterdrückung des palästinensischen Volkes mit der Bibel zu verteidigen.

Mafa Kwanisai Mafa, Vorsitzender des *Zimbabwe Palestine Solidarity Council (ZPSC)*, sagt, es sei gewissenlos, dass die Afrikanische Union - die sich immer für Selbstbestimmung und eine dekoloniale Agenda eingesetzt hat - den Staat Israel jetzt willkommen heißt. Die Aufhebung des Beobachterstatus Israels bei der AU ist eine Priorität des ZPSC.

Afrikas Geschichte gewürdigt

Die Würdigung des langjährigen Erbes von Afrikas Unterstützung der palästinensischen Sache war eines der Hauptthemen bei einer öffentlichen Veranstaltung am 12. März. Die Veranstaltung wurde vom palästinensischen Botschafter im Senegal, Safwat Ibraghith, eröffnet. Zu den Redner:innen gehörten der algerische Freiheitskämpfer und ehemalige Außenminister Lakhdar Brahimi und die marokkanische Menschenrechtsaktivistin Khadija Ryadi. Ebenfalls anwesend war Emma Nyerere, deren Großvater, die tansanische Befreiungssikone Julius Nyerere, zu den ersten Staats- und Regierungschefs gehörte, die die PLO 1973 anerkannten. Als Vertreterin der Panafrikanischen Frauenorganisation sagte Nyerere, sie sei stolz, dass die PAPSIN die Unterstützung Afrikas für Palästina fortsetze.

„Diese [Versammlung] sendet eine starke Botschaft an die Menschen im besetzten Palästina, dass ihr nicht allein seid und dass die Bevölkerung Afrikas in eurem Kampf an eurer Seite steht, so wie ihr uns während unserer Befreiungskämpfe auf dem ganzen Kontinent beigestanden habt“, erklärte Zwelivelile Mandela, Enkel von Nelson Mandela.

Die Botschaft erreicht auch die Palästinenser:innen

Aya Al-Ghazzawi von der Kampagne „Ein demokratischer Staat“ sagte aus dem belagerten Gazastreifen, sie sei „zutiefst überwältigt und stolz“ auf die auf der PAPSIN-Konferenz gezeigte Solidarität. „Sie gibt uns die Kraft, weiter gegen Apartheid und Siedlerkolonialismus Widerstand zu leisten.“

„Selbst wenn undemokratische, korrupte Regierungen ihre Prinzipien verraten und ausverkaufen, zeigt dieses Treffen, dass das Band zwischen den Völkern im gemeinsamen Kampf gegen militärische Besatzung, Neokolonialismus und Apartheid nicht gebrochen werden kann“, sagte Mahmoud Nawajaa, Generalkoordinator des palästinensischen BDS-Nationalkomitees (BNC). Auch wenn die Regierungen mehrerer afrikanischer Länder mit einem stolzen antikolonialen Erbe und einer Geschichte der Aufdeckung und Bekämpfung von Ungerechtigkeit die Beziehungen zum Staat Israel normalisiert haben, sandten die Zivilgesellschaft und die Aktivist:innen in Dakar die klare Botschaft, dass die afrikanischen Völker dem Kampf des palästinensischen Volkes gegen die israelische Apartheid fest verpflichtet bleiben.

Suraya Dadoo ist Schriftstellerin und lebt in Johannesburg, Südafrika.

Übersetzung Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: <https://english.alaraby.co.uk/analysis/pan-african-fight-against-israeli-apartheid>